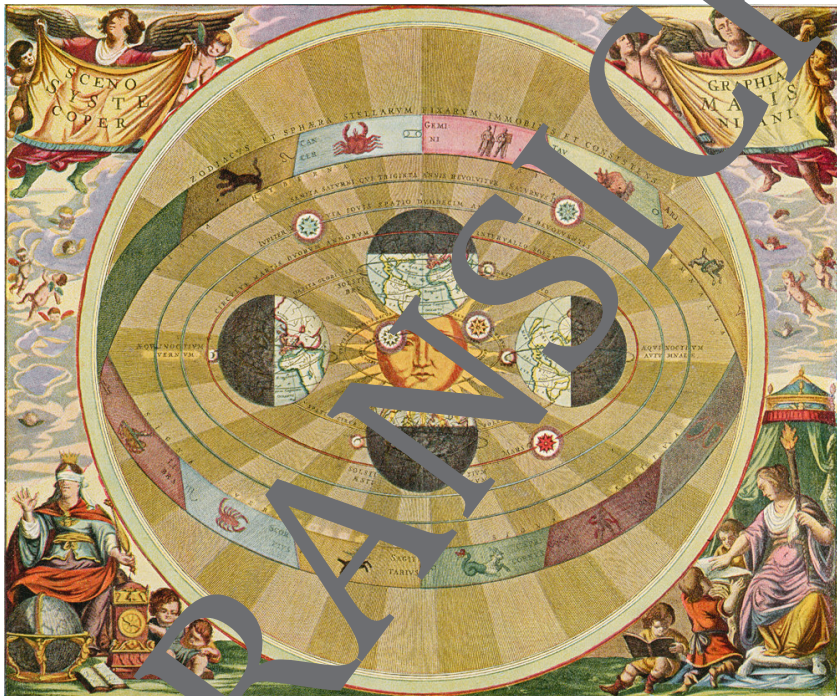


Das Zeitalter der Renaissance: Europa im Auf- und Umbruch

von Dr. Markus Reinbold



© akg-im

Das gut 250 Jahre dauernde Zeitalter der Renaissance war der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Erstmals verwendete der italienische Künstler Giorgio Vasari 1550 den Begriff *rinascimento* (Wiedergeburt), um damit die Überwindung der Kunst des Mittelalters zu veranschaulichen. Ausgehend vom Italien der Stadtstaaten im 14. Jahrhundert verlief die Entwicklung der Renaissance nicht einheitlich, sondern erreichte das Europa diesseits der Alpen erst mit einiger Verzögerung und entfaltete ihre breite Wirkung im Verlauf des 16. Jahrhunderts.

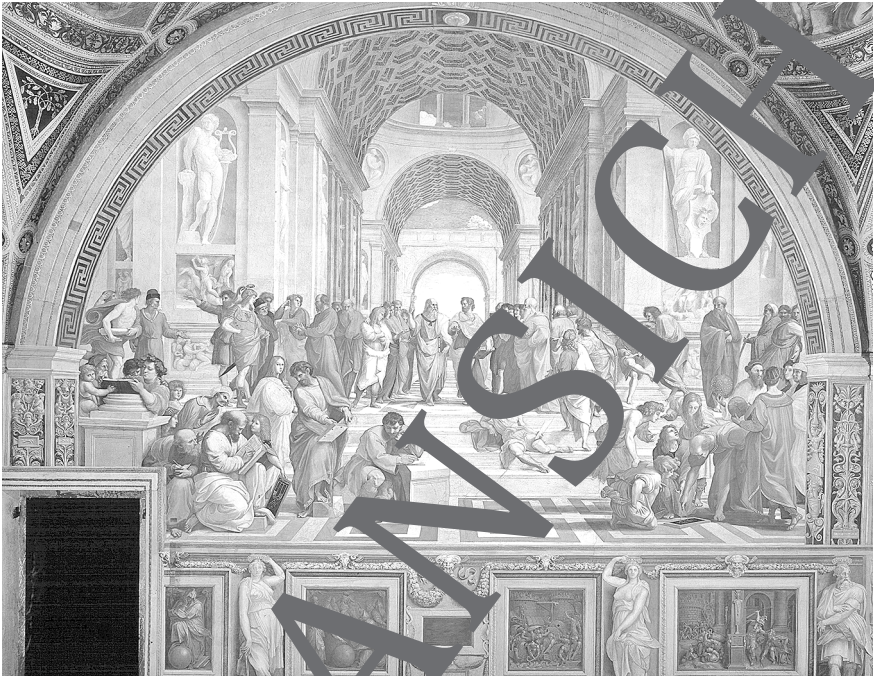
1 Fachwissenschaftliche Hinweise

Das gut 250 Jahre dauernde Zeitalter der Renaissance war der **Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit**. Erstmals verwendete der italienische Künstler Giorgio Vasari 1550 den Begriff *rinascimento* (Wiedergeburt), um damit die Überwindung der Kunst des Mittelalters zu veranschaulichen. Ausgehend vom Italien der Stadtstaaten im 14. Jahrhundert verlief die Entwicklung der Renaissance nicht einheitlich, sondern erreichte das Europa jenseits der Alpen erst mit einiger Verzögerung und entfalte ihre volle Wirkung im Verlauf des 16. Jahrhunderts. Warum aber war **Italien der Ausgangspunkt**? Der Historiker Volker Reinhardt sieht einen Grund dafür in der „Kontinuität urbanen Lebens“ dort seit der Antike. Der italienische Adel residierte in der Stadt, und nicht, wie etwa in Frankreich oder Deutschland, in Burgen oder Schlössern. Daher konnte sich der vorhandene Überschuss und Überfluss in **Prestigeobjekten reicher Mäzenaten**, die den Städten ihren Stempel aufdrücken wollten, niederschlagen. **Italien wurde zum Modell** für das übrige Europa: Studenten besuchten italienische Universitäten und zahlreiche Künstler brachen zu Bildungsreisen nach Italien auf, um am Innovationspotenzial mit seiner immensen Schaffkraft teilzuhaben.

1.1 Neue Welt- und Menschenbilder

Ein neues Denken, das den **Menschen ins Zentrum** rückte, besann sich auf die Philosophen der griechischen und römischen Antike. Das Weltbild wandelte sich von der mittelalterlichen, gottgewollten Ordnung, der sich der Mensch zu fügen hatte, bis er der Erlösung im Jenseits teilhaftig wurde, entwickelte sich ein Denken, in dessen Zentrum der **Mensch als Handelnder** stand, das Individuum, das sein Schicksal in die eigene Hand nimmt. **Petrarca** schrieb in seiner „Besteigung des Mont Ventoux“ (1336), die für viele den Beginn des Renaissance-Zeitalters markiert, euphorisch, „dass nichts bewundernswert ist außer der Seele“. Dabei berief er sich auf antike Autoren. Freilich prägte dieses Denken zunächst allein die Welt der Gelehrten und nicht die breiter Volksmassen, die Folgen aber erfassten die gesamte Gesellschaft.

M 2 Raffael: Die Schule von Athen, 1509/10



Das Gemälde zeigt einige bekannte Persönlichkeiten, von denen allerdings nur wenige eindeutig zugeordnet werden können. In der Bildmitte in der antiken Philosophen Platon (links) und Aristoteles (rechts) abgebildet, die miteinander ins Gespräch vertieft zu sein scheinen. Schräg vor ihnen sitzt lesend der Philosoph Diogenes auf den Treppenstufen. Der Mann vorne rechts im Bild, der dem Betrachter den Rücken zuwendet und seinen Globus in der Hand hält, wird als Ptolemäus identifiziert, der in der Antike Forschungen zum geographischen Weltbild anstellte. Auch zeitgenössische Vertreter hat Raffael auf seinem Gemälde verewigt, unter im Bildvordergrund sitzende Mann mit Bart, der sich zum Schreiben auf einen Stein setzt, die Gesichtszüge von Michelangelo trägt. Den zweiten Mann von rechts in der Gruppe im Ptolemäus hat Raffael mit seinen eigenen Zügen ausgestattet.

Fresco von Raphael, 1511

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie detailliert, was auf Raffaels Gemälde zu sehen ist.
2. Erläutern Sie mithilfe des Freskos, welche Bedeutung die Antike für den Maler und seine Epoche hatte.
3. Verfassen Sie in Form von Werbeslogans Botschaften, die das Gemälde vermitteln könnte.

4.2 Neue Welt- und Menschenbilder

M 3 Der Buchdruck als Medienrevolution

M 3a Valentin Ickelsamer: Vom Nutzen des Buchdrucks

Mit der Erfindung des Buchdrucks durch den Mainzer Johannes Gutenberg Mitte des 15. Jahrhunderts und der etwa zur gleichen Zeit auftretenden Vielfältigung von Abbildungen durch das Kupferstichverfahren geriet die Medienwelt in Bewegung. In seinem Werk „Ain Teütsche Grammatica“ (ohne Datierung) schreibt der Autor Valentin Ickelsamer darüber Folgendes:

Der lust aber und nutz dieser kunst / ist so groß / daß es gleich ain wunder /
wie sy so wenig leut lernen und können / dann was will man doch ainer
sollichen kunst vergleichen / durch welche man in der welt erfahren /
wissen / und ewig merken un(d) behalten / und ändern / wie fern die von uns
sein / one persönliche beywesung und sündtliche anzaigung / zuowissen thun
kann? Ich geschweig viler anderer nutzbarkeit / die alle(n) leben und stande
hierauf volgt / das schier niemants jr geraten kann.

Valentin Ickelsamer: *Ain Teütsche Grammatica* o. *Gramm.* (Ausgabe A2), A4r; abgedruckt in: Karl Pohl, Valentin Ickelsamer: *Die rechte weis aufs kürztzist lesen zu lernen – Ain Teütsche Grammatica*. Stuttgart 1971, zitiert nach: Michael Giesecke: *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit*. Frankfurt a. M. 1998, S. 65.

M 3b Jakob Wimpfeling: Über den Buchdruck, 1505

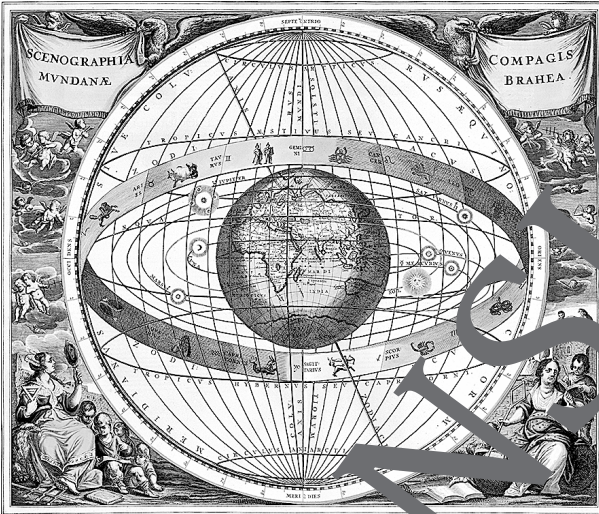
Jakob Wimpfeling (1450–1520) war ein katholischer Priester, Dichter und Geschichtsschreiber des Humanismus. Als solcher äußerte er sich in seinem 1505 erschienenen Werk „*Encomium Germanicarum*“ folgendermaßen über die Erfindung des Buchdrucks:

- 1 Auf keine Erfindung der Geistesfrucht können wir Deutsche so stolz sein, als auf die des Buchdrucks, die uns zu neuen geistigen Trägern der Lehren des Christentums, aller göttlichen und irdischen Wissenschaft, und dadurch zu Wohlthätigkeit der ganzen Menschheit erhoben hat. Welch ein anderes Leben regt sich jetzt in allen Ständen des Volkes; und wer sollte nicht dankbar der ersten Begründer und Förderer dieser Kunst gedenken.

Karl Lohmeyer: *Deutsche Geschichte. Fünfter Band – Erste Hälfte*. Paderborn: Salzwasser Verlag, Nachdruck des Originals von 1894, S. 122.

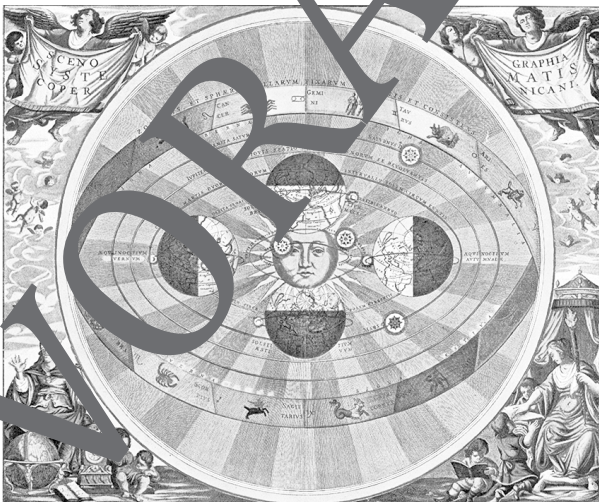
M4 Eine neue Sicht auf die Welt

M4a Das geozentrische Weltbild



akg-images / historic-maps

M4b Das heliozentrische Weltbild



akg-images

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen mit
bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de